

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

26.10.1873 (No. 250)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 250.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 24 fr., durch die Post bezogen
1 R. 28 fr. vierteljährlich.

Sonntag, 26. October

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Für die Monate November und December laden wir zu zahlreichem Abonnement auf den Bad. Beobachter ergebenst ein.

* Die österreichische Allianz — eine Chimäre!

Es gab eine Zeit und sie datirt noch bis zum Jahre 1848, wo der Gesammtliberalismus Deutschlands nur mit Wuthgeheul antwortete, wenn die Allianz der drei nordischen Mächte zur Sprache kam: Professoren, Journalisten und Wasserdichter à la Hofmann von Fallersleben tobten wie besessen und setzten ihre letzte Hoffnung zur Sprengung derselben auf die Hilfe der Franzosen und Polen, also auf den Vaterlandsverrath im Bunde mit der Auflehnung gegen die bestehende Ordnung. Und jetzt? Man nehme das erste beste „liberale“ Blatt zur Hand, um sich zu vergewissern, daß der Liberalismus vollständig in das Lager Rußlands übergegangen ist und daß er heute mit beispielloser Genugthuung aus dem Taoste des Kaisers Wilhelm in Wien das Wiederaufleben der nordischen Allianz herauslesen will. So ändern sich Zeit und Menschen! Und dabei meint der Liberalismus-Gott weiß welche Fortschritte in der Politik unserer Tage gemacht zu haben, wenn er die alte Scharte aus der historischen Kumpfkammer herausholt und mit allerlei liberalem Phrasenwerk aufgepußt der Welt präsentiert.

Wir glauben nicht an diese Allianz, so weit sie Oesterreich betrifft, so süßlich auch all das Gerede klingt, das die liberalen Blätter in ihren Wiener Betrachtungen zum Besten geben und wobon nichts eifriger ist als die den Byzantinismus aller Zeiten und Jahrhunderte überragenden Schilderungen der Wiener Festlichkeiten in der köstlichen Zeitung, die einen Grad von Servilismus bei den Lesern voraussetzen, den man selbst bei den eingelebtesten Anbetern jetziger Zustände nicht für möglich halten sollte. Wir glauben, wie gesagt, nicht daran, weil eine solche Allianz lediglich Oesterreich völlig nutzlos in die gleiche confessionelle Wirrnis hineinziehen würde, in welcher Preußen zu seinem eigenen Schaden jetzt bis über die Ohren steckt, und nur darauf berechnet wäre, letzterem aus der Verlegenheit herauszuhelfen. Wir können uns die jetzigen österreichischen Staatsmänner nicht für so naiv vorstellen, daß sie, die durch Takt und verständige Toleranz in Verbindung mit einem so erleuchteten und staatsmännischen Kirchenfürsten, wie Cardinal v. Rauscher ohne Widerspruch ist, die unabsehbaren Calamitäten, an denen man in Preußen-Deutschland leidet, zu vermeiden verstanden haben, dieselben dem Fürsten Bismarck, dem Besieger Oesterreichs, zuliebe auch über das ohnehin mit Schwierigkeiten aller Art genugsam gesegnete Donaureich heraufbeschwören sollten. Mag es sein, daß, wie der Telegraph berichtete, Fürst Bismarck Stunden lang mit Andross über die künftige Papstwahl und ein gemeinsames Verhalten gegen den römischen Stuhl conferirt habe, — an ein Ergebnis, das Oesterreich vollständig in's Schlepptau Preußens nehmen würde, können wir aus dem angeführten Grunde nicht glauben. Gegen eine solche Rolle Oesterreichs spricht seine geschichtliche Tradition, sprechen seine conservativ-katholischen Elemente, die hauptsächlich noch im Katholicismus wurzeln, spricht der österreichische Staatsgedanke, sprechen lauter als Alles — die Enthüllungen Samarmoras.

So wie die Dinge liegen, handelt es sich nur um einen confessionellen Kumpf in Deutschland: es handelt sich um Sein und Nichtsein der katholischen Kirche, und der neueste epochemachende Artikel der „Provincialcorrespondenz“ bestätigt dies vollkommen, wenn er lediglich noch, da die 50,000 Getreuen des Herrn Reichens nicht in die Waagschale fallen, sich an die Protestanten wendet, und diese auffordert, so wahr ihnen ihre „evangelische Kirche“ lieb sei, sich an die Re-

gierung zu halten und dieser in ihrem confessionellen Kampfe beizustehen. Oesterreich ist durch Bismarck selbst aus Deutschland ausgestoßen und ihm bedeutet worden, daß es sich künftig nichts mehr um die deutschen Dinge zu bekümmern habe; wie könnte dieser nun auf einmal von ihm verlangen, daß es in der deutschen innern Politik Partei ergreife, und zwar für eine solche, die die Bevölkerung in zwei confessionelle Heerlager spaltet, wobei Oesterreich obendrein die protestantische Parthie ergreifen sollte? —

Deutschland.

* Karlsruhe, 25. Oct. „Was ich voraus sagte, ist geschehen: der bischöfliche Oberstiftungs-raths-assessor Hug ist mit glänzender Mehrheit zum Abgeordneten des Bruchsaler Landbezirks gewählt worden, indem auf den Bewerber der nicht vaterlandslosen Katholiken, Müller Kramer auf der Reudorfer Mühle, nur 16 Stimmen fielen. Die Pfarrer und Kaplanen hatten ihre Schafe gut dressirt: keine der Drahtpuppen hat fallit.“ So schreibt die Bad. Landeszeitung, das Hauptorgan der schamlos verwilderten ministeriellen Presse. Aus dem auf's Insamste beleidigten Bezirke selbst heraus gebührt hier um so mehr die kräftige Richtigstellung, als fast das gesammte Wahlcollegium die schwerste Herabwürdigung erfahren hat und obendrein, wie die Wahl ausweist, nahezu die gesammte Bevölkerung einer größeren Landesgegend als vaterlandslos beschimpft worden ist. Dieser neueste Schimpf ist so ungeheuer, wie noch je einer von den servilen Blättern auf die Katholiken dieses Landes gehäuft worden und muß das Ehrgefühl aller rechtlichen Leute des Bruchsaler Wahlbezirks auf's Tiefste empören. Seht Ihr, Ihr Katholiken, wie man es gegen Euch treibt: erst hat man Euch bei der Wahl in Bruchsal für den ministeriellen Candidaten, ebaldig Ihr die überwältigende Mehrheit hattet, mit süßen Worten ködern wollen, und da Ihr als Männer den Antrag abgewiesen habt, wagt man es, in einem als öffentliche Meinung des Landes sich aufspielenden Blatt eines hiesigen Buchdruckers das Schandmal der Vaterlandslosigkeit auf Euch und Euren ganzen Bezirk zu werfen!

□ Vom See, 24. Oct. Die Wahl im 1. Wahl-district Ueberlingen-Pfullendorf ist vorüber und in dieser Hauptdomäne des Liberalismus Herr Heilig mit — Ach und Krach gewählt. Als ich Ihnen lezt hin berichtete, die kath. Volkspartei habe in diesem Bezirke an Boden gewonnen, glaubte ich nicht an ein so überraschendes Resultat: Nur 13 Stimmen haben unserer Partei gefehlt und der Sieg wäre unser gewesen. Vor zwei Jahren erhielt Heilig 120 Stimmen von 150, gestern 87 und Dr. Schachleiter 63. Wäre überall die Pflicht gethan worden, so hätten wir jetzt schon gefiegt. Im Amt Ueberlingen hat man mit wenigen Ausnahmen Alles gelassen und die Wahlmänner unserer Partei sind in diesem Amte weit in der Majorität, — dagegen hat das Amt Pfullendorf nur 4 Wahlmänner unserer Partei gesandt! Herr Seck, als Wahlcommissar, forderte die Wahlmänner auf, einen „deutschen Mann zu wählen, der das Vaterland liebe“, wußte aber während der Wahlhandlung Furcht vor einem „Römer“ bekommen haben, denn er äußerte einmal laut, „es löme am Ende zu einer Nachwahl!“ Die Liberalen waren sehr „doucement“ und ängstlich gespannt. So viel ist sicher, daß das nächste Mal weder der „deutsche Mann“ Heilig, noch ein anderer Liberaler in unserm Bezirk siegen wird!

✓ Lörrach, 23. Oct. Das Wahleresultat vom heutigen war genau folgendes: 1) Stadt Lörrach mit Stetten: Bürgermeister Greiber 32 und Anwalt Neumann 15 Stimmen. 2) Landbezirk Lörrach: Salinendirector Pflüger 100 und Neumann 11 Stimmen.

* Aus Lörrach wird der Karlsr. Btg. mitgetheilt, daß gegen den Oberh. Curier und die Frankfurter Presse von den Rächtern der Staatsbrauerei Rothhaus gerichtliche Klage erhoben worden sei, weil in

denselben das dort gebrauchte Bier auf's Stärkste kritisiert und ihm eine ungesunde Beschaffenheit zuerkannt worden war. Ein merkwürdiger Prozeß. Nächstens werden wohl auch noch die Theaterkritiker in Gefahr gerathen, vor Gericht gestellt zu werden, wenn sie nicht Alles ebenso trefflich auf den Brettern der Bühne finden, wie die Karlsr. Btg. das Rothhauser Bier, von welchem wir befehrt werden, daß es ein „treffliches“ und daß die Brauerei Rothhaus für ihr Getränk „berühmt“ sei. Hätte das ehrenwerthe Blatt gesagt, daß besagte Brauerei „berühmt“ geworden sei durch die Kammerverhandlungen und besonders durch die der Budgetcom-mission bereiteten Schmerzen, so hätte es eher das Richtige getroffen; von dem „trefflichen“ Geschmack des Rothhauser Bieres, das wir in einem Karls-rüher Gasthof gekostet, haben wir absolut nichts zu entdecken vermocht. Auf den Ausgang des Pro-cesses darf man indessen um so mehr gespannt sein, als es sich dabei nicht allein um die juristische Seite handelt, sondern auch von den Richtern kein geringer Grad eigentlichen Sachverständnisses vorausge- setzt werden wird.

□ Hausach, 20. Oct. Nachdem kürzlich die auf der neuen Bahnstrecke Hausach-Triberg zu verwenden den Bahnbediensteten in ihre Stellungen ein- gewiesen worden, sah man gestern ganze Schaaren von Eisenbahnarbeitern aus allen Landesgegenden, sogar aus dem Taubergrunde, hier einrücken, um durch vereinte Anstrengungen die in Aussicht gestellte Bahnöffnung bis 1. November, vielleicht auch etwas später, zu eröffnen.

□ Steinbach, 24. Oct. Das gestrige Telegramm von hier ergänzend, berichte ich, daß der 30. Wahl- bezirk 128 Wahlmänner zur Landtagsabgeordneten- wahl zu stellen hat. Es waren sämmtliche Wahl- männer erschienen. 106 Stimmzettel gingen für Herrn Reichert aus der Ume hervor. Sein Gegencandidat, Herr Bürgermeister Rheinboldt von Singheim, erhielt 21. Ein Wahlmann hat sich die Wahl reservirt, gar nicht zu wählen; er legte einen unbeschriebenen Wahlzettel in die Urne.

Von den Bahnhäuschen für das Winterpersonal sind manche ohne die Annehmlichkeit eines Haus- gärtchens, ja sogar des Trinkwassers und manchmal so portisch nach Art von Abteihörsten im grünen Waldesdunkel der Schwarzwaldberge versteckt, so lieblich einsam und verlassen, daß die betr. Insassen bei ihrem Anblick lange Gesichter machten. Natürlich steht zu erwarten, daß die Verwaltung Alles thun wird, um den armen Leuten ihr Loos zu erleichtern und besonders ihren Kindern den Besuch der Schulen möglich zu machen.

— Von der Acher, im Oct. „Fern im Süd' das schöne Spanien!“ Wer möchte das Heimweh des Zigeunerknaben noch für berechtigt halten, wenn er heute seinen Blick auf die unglückliche Halbinsel wirft? Unsere „Liberalen“ sind naiv genug, weil sie aus bekannten Ursachen hier wenigstens die Je- suiten nicht verantwortlich machen können, die heil- lose Verwirrung dem Republikanismus in die Schuhe zu schieben. Wir aber behaupten steif und fest: Das sind die Früchte des „Liberalismus“! Wo er Fuß faßt, da wächst kein Gras mehr, da hört Heil und Segen auf. Die Zustände in Spanien seit vier Jahrzehnten bezw. seit Ab- schaffung des legitimen Königthums sind der klarste Beweis für die hinreichend bekannte Thatsache, daß die Experimente des „Liberalismus“ einem Lande direct und indirect stets enorme Opfer kosten, ohne irgend einen andern Ertrag zu gewähren, als die theuer erkaupte Erkenntniß, die sich jetzt auch in Frankreich Bahn bricht, daß besser Alles beim Alten geblieben wäre. Da aber die in unserem Jahr- hundert herrschende Aufklärung gebieterisch verlangt, daß das ganze öffentliche Leben der Völker nach „liberalen“ Doctrinen umgestaltet werde, so müssen trotz aller schlimmen Erfahrungen alle Länder es sich gefallen lassen, mit der Zeit so eine Art von spanischer Wirthschaft durchzumachen. Und wer an die Vorzüge derselben nicht glauben will, der ist ein „Reichsfeind und Vaterlandsverrätther!“

Bruchsal, 24. Oct. Die gestrige Mittheilung über die Abgeordnetenwahl der Stadt Bruchsal ergänzen, beziehungsweise berichtigen wir dahin, daß der nationalliberale Candidat, Kreisgerichtsrath Bär aus Mannheim, schließlich die Stimmenmehrzahl erhielt.

(Wiesloch, 24. Oct. Landescommissär Stöber, Candidat der Beamtenpartei (national-liberal und ministeriell), erhielt 90 Stimmen, Mühlenbesitzer Schuß auf der Bruchhäuser-Mühle bei Kirchheim, Candidat der Volks- oder Bürgerpartei, erhielt 47 Stimmen; ein Zettel wurde leer abgegeben.

Heidelberg (Stadt). Gewählt Dr. Blum mit 89 Stimmen gegen 1. Derselbe hat jedoch, wegen Annahme im 53. Wahlbezirk (Mosbach), für den 48. abgelehnt. (Karlsruh. Btg.)

München, 20. Sept. In der „Augsb. Postztg.“ lesen wir: „Der kleine bayerische Bismarck hat nun richtig im Professor v. Sicherer seinen bayerischen Friedberg gefunden. Dessen Schrift: „Staat und Kirche in Bayern vom Regierungsantritt des Cursürsten Maximilian Joseph IV. bis zur Erklärung von Tegernsee“ (1799—1821) [München, Kaiser 1874, gedruckt bei Schurich] liegt in einem stattlichen gr. 8^o. Bande (339 S. Text und 136 S. Actenstücke) in prächtigster Ausstattung vor uns. Wie auf dem Titel schon angegeben, ist die Schrift nach amtlichen Actenstücken, die sich im Besitz der Staatsregierung befunden, gearbeitet und wurde dem Verfasser die Erlaubniß zur Benützung und Veröffentlichung schon im November 1871 erteilt. Diese Erlaubniß ist aber um so höher zu veranschlagen, als wie sich der Verfasser S. 318 ausgedrückt, „die (der Tegernseer Erklärung) vorausgegangene diplomatische Unterhandlung, in welcher selbst nach einer bruchstückweisen Mittheilung Schritt für Schritt der Rückzug des Cardinalstaatssecretärs zu verfolgen ist, wie von Rom aus so auch von der (bayerischen) Regierung bis auf die Gegenwart geheim gehalten wurde.“ Der Umstand also, daß die bayerische Regierung gerade jetzt das seit 52 Jahren eingehaltene System ändert und mit diesen bisher geheim gehaltenen Actenstücken an die Öffentlichkeit tritt, macht diese Schrift, wie der „N. C.“ mit Recht sagt, „zu einer der bedeutendsten Publicationen der Neuzeit, zumal durch dieselbe in der Concordatsfrage endlich volle Klarheit geschaffen ist.“ O ja, Klarheit wird in und mit derselben geschaffen; klar ist es, daß die Regierung durch Herrn v. Sicherer den in wenig Tagen zusammentretenden Kammern und dem Lande mit den Documenten in der Hand sagen läßt: das Concordat hat für uns keine Geltung mehr. Die Konsequenzen werden nicht lange auf sich warten lassen. Herr v. Sicherer braucht hierzu allerdings etwas mehr Worte, aber klar sind sie nichtsdestoweniger. „Das Verhältnis von Religionsdict und Concordat“, sagt der neue bayerische Hofcanonist S. 339, „ist eine leicht zu lösende Rechtsfrage, wenn die landesrechtliche Geltung des Concordates zu bestimmen ist; es ist eine unter großen Erschütterungen zu lösende Rechtsfrage, wenn der Vorrang der päpstlichen vor der königlichen (!) Gesetzgebung verwirklicht werden will. Dann ist der Widerstreit zwischen Religionsdict und Concordat nicht der Widerstreit zweier Rechtsquellen, welche derselben Rechtsphäre angehören, sondern zweier Rechtssysteme, der Kampf zweier Herrscher, welche im Lande um das Uebergewicht ringen, mit Einem Wort um die Souveränität.“ Gut gezielt und auch vielleicht gut getroffen! Es wird wohl so sein, daß die Souveränität Bayerns keinen größeren Feind hat als Rom und seine Ultramontanen! Der Centralisations- und Annexionsstaat ist darum lange nicht so zu fürchten und für Bayern so „staatsgefährlich“ als dieses Rom! Schließlich können wir nicht umhin, für die Offenherzigkeit der Regierung, mit welcher sie kurz vor dem Wiederzusammentritt der Landesvertretung ihr kirchenpolitisches Programm und ihren Operationsplan gedruckt zur Bertheilung bringt, unsern besten Dank auszusprechen. Täuschen wir uns nicht, so erblicken wir hierin einen Beweis der unergründlichen Hochachtung und des gewaltigen Respekts, den sie vor der numerischen und Charakterstärke der Majorität derselben wahrscheinlich auf Grund verlässiger Erhebungen hat.“

Würzburg, 24. Oct. Der Redacteur des „fränkischen Volksblattes“ Rittler ist der Beleidigung des Bezirksamtes Königshofen durch die Presse von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt worden.

Von der Saar, 20. Oct. Die „Tr. Btg.“ meldet: „Der ohne staatliche Anerkennung angestellte Pfarrer zu Hausadt (Kreis Merzig) ist an der Ausübung seiner Amtspflichten gehindert worden und durch die Ortspolizeibehörde die Kirche und das Pfarrhaus verschlossen.“

Köln, 23. Oct. In Folge der von dem öffentlichen Ministerium gegen das freisprechende Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes v. 11. Aug. d. J. eingelegten Berufung kam die gegen den verantwortlichen Redacteur der Köln. Volksztg. erhobene Beschuldigung, durch Abdruck des bekannten Artikels F. v. Florencourt: „Gedanken über die neuen kirchlichen Gesetze in Preußen“ aus den „Historisch-politischen Blättern“ gegen den bekannten Paragraphen 131 des Reichs-Strafgesetzbuches gefehlt zu haben, heute zur nochmaligen Verhandlung. Die Appell-Kammer des Zuchtpolizeigerichtes verwarf die eingelegte Berufung und bestätigte das freisprechende Erkenntniß der ersten Instanz.

Berlin, 22. Oct. Schon vor der Abreise des deutschen Kaisers nach Wien habe ich meine Ansicht dahin ausgesprochen, daß der hochbetagte Monarch mit dieser Reise lediglich einer Einladung folgt, welche der Kaiser von Oesterreich an alle europäischen Souveräne gerichtet hat. Damit, sollte man meinen, wäre von vornherein ein politischer Zweck der gegenwärtig stattfindenden Kaiser-Zusammenkunft ausgeschlossen. Auch der Umstand, daß Fürst Bismarck sich in der Begleitung des Kaisers befindet, kann dem Besuche, welchen letzterer augenblicklich dem Wiener Hofe abstattet, an sich einen politischen Stempel nicht aufdrücken, zumal auch der deutsche Reichskanzler aus Höflichkeit Rücksichten nach Wien eingeladen worden ist. Selbst die „Prov. Corresp.“ muß heute zugeben, daß es nicht politische Beweggründe waren, welche die beiden Kaiser und ihre ersten Rathgeber von neuem zusammenführten. Nichts desto weniger glaubt das officielle Organ, daß es in der Natur und Kraft der hergestellten politischen Gemeinschaft liege, wenn diese sich auch bei der gegenwärtigen Zusammenkunft den sich weiter entwickelnden europäischen Verhältnissen gegenüber wirksam erweisen müsse. Darauf hin ergeht sich dann das ministerielle Blatt in einer überschwenglichen Berherrlichung beider Kaiser und Völker, und schließt mit dem Wunsche, daß Oesterreich Ungarn in immer festern Beziehungen zum deutschen Nachbarreiche gedeihen, erstarken und erblühen möge. Diese Auffassung wird allerdings durch den Toast bekräftigt, welchen unser Kaiser gestern bei dem Galadiner in der Wiener Hofburg auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht hat. Immerhin ist damit aber doch nur den diesseitigen Anschauungen und Wünschen Ausdruck gegeben. Ob der Wiener Hof und das Wiener Cabinet dagegen von der politischen Bedeutung des preussischen Besuches dieselben Ansichten haben, muß einstweilen stark bezweifelt werden. Jedenfalls ist es sehr bemerkenswerth, daß der Kaiser von Oesterreich in seinem Toast auf den deutschen Kaiser sich jeder politischen Anspielung enthalten hat und letztern lediglich als seinen lieben Gast begrüßt, den er noch während der Weltausstellung willkommen heißen könne. Kaiser Franz Joseph vermeidet sogar in seinem Toast jede Hindeutung auf seinen Besuch in Berlin, auf sein Zusammentreffen mit dem Kaiser von Rußland, auf die politischen Verhältnisse Europa's und auf das vielgepriesene Freundschafts-Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Er nennt unsern Kaiser nicht ein Mal seinen Freund, wie dieser es gethan, sondern nur seinen lieben Gast. Angesichts so eclatanter Gegensätze ist es gewiß am Platze, einige Zweifel an der Dauerhaftigkeit der preussisch-österreichischen Freundschaft zu hegen. Vielleicht hofft man hier, durch die Erwerbung eines der größten Wiener Blätter Einfluß auf das österreichisch-ungarische Cabinet zu üben. Zu befürchten ist aber, daß man mit solchen Mitteln sich nur schaden wird. Daß die „Neue Freie Presse“ durch Hr. v. Bleichröder für den Reptilienfond angekauft worden ist, wird hier als zweifellos betrachtet, zumal Hr. v. Bleichröder sich gleichzeitig mit dem Fürsten Bismarck nach Wien begeben hat und dort mit diesem im engsten Verkehre steht. (R. B. B.)

Berlin, 24. Oct. Fürst Bismarck ist Nachmittags 1 Uhr hier eingetroffen.

Serfow, 21. Oct. Der „gesperrte“ Vicar Jaroz ist durch den Landrath Feige veranlaßt worden, die Amtswohnung zu verlassen, da er Amtshandlungen nicht vornehmen dürfe. In Folge dessen hat der Vicar eine Privatwohnung genommen.

Aus dem Breslauer Landkreise, 20. Oct. Der von Fauer nach Brisselwitz versetzte Caplan Karl Gitschfeld ist „gesperrt“ worden. Im „Kreisblatt“ macht dies der Landrath in der üblichen Weise bekannt.

Habelschwerdt, 20. Oct. Bezüglich der vor kurzem erfolgten „Sperrung“ des Caplans Grund in Ludwigsdorf wird ferner berichtet, daß die eingeleitete Voruntersuchung auf den Großdechanten der Grafschaft Glas ausgedehnt und dem-

selben zur verantwortlichen Vernehmung ein Termin auf den 22. d. anberaumt worden ist. So viel wir wissen, nimmt der Großdechant keine Anstellungen vor, sondern der Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg. Der Erstere kann also mit den Maigesetzen nicht collidiren, und gegen den Letzteren sind sie ohnmächtig.

Ohlau, 20. Oct. Ueber den am 11. d. staatlich suspendirten Caplan R. Eymmer ist nun, laut Mittheilung der „Schles. Btg.“, die Gehaltssperre verhängt worden und zwar durch folgende Bekanntmachung von Seiten des Landraths an sämtliche zur Pfarochie Ohlau gehörige Ortschaften (11 an der Zahl):

„Das Ortsgericht hat die in Nr. 80 des Kreisblattes von mir veröffentlichte Bekanntmachung in Betreff des gesetzwidrig an hiesiger katholischer Kirche angestellten Caplan Eymmer an den für den Aushang öffentlicher Bekanntmachungen am Orte üblichen Stellen noch besonders zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Gleichzeitig mache ich das Ortsgericht darauf aufmerksam, daß auch die Fortzahlung des an den gesetzwidrig angestellten Caplan Eymmer zu entrichtenden Gehalts zu unterbleiben hat.

Ohlau, 10. Oct. 1873,
Der königliche Landrath.
v. Eide.“

Die Verhängung dieser Gehaltssperre ist dem Caplan nicht angezeigt worden. An dem 100 Thaler betragenden Caplangehalt participiren 11 zur Pfarochie Ohlau gehörige Ortschaften; von diesen 11 Ortschaften wird das Gehalt am 1. October jeden Jahres eingefordert, resp. freiwillig an das hiesige Pfarramt eingezahlt.

Dresden, 24. Oct. Ueber das Befinden des Königs sagt ein heute Nachmittag ausgegebenes Bulletin: Der Puls ist aussetzend und klein. Der König hat seit 24 Stunden keine Nahrung genommen. Der Zustand ist sonst unverändert.

Ausland.

Wien, 21. Oct. Fast unausgesetzt finden Conferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy statt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auf rein politischem Gebiete eine vollständige Concordanz zwischen den beiden Cabineten hergestellt wird; nicht so aber auf kirchlichem Gebiete. In letzterer Beziehung ist und bleibt der Standpunkt des Grafen Andrassy unverrückt der, daß Oesterreich als überwiegend katholischer Staat jede Aggression sorgfältig zu vermeiden hat, und an keinen Maßnahmen sich betheiligen kann, die darauf abzielen, die Freiheit der Bewegung innerhalb der Kirche zu beschränken. Kurz, in den Fragen, welche Papstwahl, Conclave, Verhalten gegen die Bischöfe u. s. w. betreffen, wird nach wie vor jeder der beiden Staaten seine eigenen Wege gehen, so unbedingt auch in allen Fragen der weltlichen Politik sie einander Unterstützung angedeihen lassen. (R. B. B.)

Wien, 23. Oct., Abds. Von 205 heute Morgens bekannt gewordenen Reichsrathswahlen entfallen, wie die „Neue Freie Presse“ berechnet, 124 Mandate auf die Verfassungspartei und 81 auf die übrigen Fractionen.

* Paris, 21. Oct. (Fortf. u. Schluß.) Wir sahen mit dem Zeugenderhör im Proceß Bazaine nach der Frkf. Btg. fort:

Lebrun spricht zuerst über die Schlacht von Borny. Präsi.: Was wissen Sie über das Project des Marschalls Bazaine Betreffs des Reiches nach Metz? — Lebrun: Ueber die Sache wurde discutirt, ehe Marschall Bazaine das Obercommando übernahm. Einige Officiere waren der Ansicht, daß man kämpfen müsse. Ich gehörte zu denselben. Ich discutirte nicht mit dem Kaiser. Die Marschälle Canrobert und Lebouff so wie General Changarnier waren ebenfalls für den Kampf.

Präsi.: Müßten Sie, ob Marschall Bazaine marschiren wollte? — Lebrun: Nein! (Dieser General gibt dann einige Erklärungen über seine Amtsverrichtungen, aus denen hervorgeht, daß er, obgleich er die zweite Stelle im Generalstabe hatte, auch nicht das Geringste von dem wußte, was vorging.) Der Bertheidiger bittet daher den Präsidenten, noch einige Fragen an den Zeugen richten zu dürfen.

Berth.: Ist es nicht richtig, daß das Commando des Marschalls Bazaine am 13. Morgens begann? — Lebrun: Am 13. Morgens, in der Nacht vom 12. auf den 13.

Berth.: Sie sagten, daß Marschall Bazaine 24 Stunden Zeit gehabt. Er konnte am 12. Abends keine Befehle geben. — Lebrun (nach Lauchaud wild hinblickend): Am 12. Abends. Am 12. Abends konnte Marschall Bazaine keine Befehle geben. Der Kaiser mußte ihn benachrichtigen. Marschall Bazaine konnte aber vom 13. Morgens 5 Uhr an, Maßregeln ergreifen und hatte so Zeit bis zum 14., 5 Uhr Morgens, also 24 Stunden.

Präsi.: Kannten Sie die Befehle, welche der Marschall Bazaine am 13. gab? — Lebrun: Keineswegs. Ich kannte die Instruktionen nicht. Ich sprach aber mit General Jarroz, dem Chef des Generalstabes, und dieser sagte mir, daß Marschall Bazaine keine Befehle gegeben habe.

Präsi.: Wann begann das Commando des Marschalls? — Lebrun: Am 13. Morgens.

Berth.: Marschall Bazaine gab am 13. Instruktionen. Marschall Lebouff sagt es soeben. — Lebrun: Ich habe sie nicht gesehen.

Bazaine ergreift nun das Wort; Lebrun blickt grimmig auf ihn.

Präs. (unwillig zum Zeugen): Sprechen Sie zum Gerichtshof. — Bazaine behauptet, daß er am 13. Befehle erteilt habe, und wird sie vorbringen.

Präs. (zum Zeugen): Wir haben Sie nicht mehr nötig, und wenn der Regierungskommissar und der Verteidiger zustimmen, so können Sie Ihrer Pflicht als Zeuge enthoben werden. — Lebrun: Ich möchte aber noch über die Ereignisse des 14. als Zeuge citirt werden.

Reg. Com. m.: Es ist nicht notwendig.
Vert.: Ich habe nichts dagegen, wenn es dem General gefällt. (Lärm im Saal.)

Präs. (zum Zeugen): Verbleiben Sie also im Saale der Zeugen; wenn man Sie nötig hat, so wird man Sie rufen. — Lebrun: Ich möchte ein Document vorbringen. (Neuer Lärm im Saal.)

Präs. (mit äußerst ungeduldigem Ton): Wenn Sie Documente haben, so reichen Sie dieselben dem Regierungskommissar ein; wenn man Sie gebraucht, wird man Sie rufen. Jetzt ziehen Sie sich zurück.

Der Präsident hebt um 2 Uhr 20 Minuten die Sitzung für 20 Minuten auf. Nachdem der Gerichtshof den Saal verlassen, ruft plötzlich der diensttuende Hauptmann in den Saal hinein: „Die Personen, welche während der Sitzung laut sprechen, werden sofort aus dem Saal ausgewiesen werden!“

Um 2 Uhr 40 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der nächste Zeuge ist der General Jarras,

zuerst zweiter Adjunkt des Commandeurs der Rheinarmee und Chef des Generalstabes der Rheinarmee. Der General ist klein, sein Gesicht ist sehr beweglich. Der Zeuge hat nur mit Widerwillen die Stelle eines Chefs des Generalstabes angenommen und zwar in Folge eines förmlichen Befehls. Vor dem 12. August war er nur mit dem Dienst in den Bureau des großen Generalstabes betraut; er wußte daher gar nicht, was im Cabinet des Kaisers vorging, was ebenfalls ein Grund war, weshalb er die ihm angetragene Stelle nicht annehmen wollte. Von Anfang wurde er fern gehalten, erfuhr die Dinge nur, wenn er die Befehle zu übermitteln hatte. Ohne das Vertrauen seines Chefs sei der Generalstab so zu sagen vernichtet. Er sei in den Händen des Marschalls vollständig passiv gewesen.

Präs.: Haben Sie besondere Thatsachen zu melden? — Jarras: Einige. Bereits am 13. gab der Marschall seine Befehle für den 14. direct an die Commandanten des 2., 3., 4. Corps und an die Garde. Der Zeuge setzt noch ferner auseinander, auf welche Weise man ihn fortwährend umgangen habe. Er erklärt ferner, daß er am 12., zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, vom Marschall Leboeuf benachrichtigt worden sei, daß der Kaiser Bazaine zum Ober-Commandanten ernannt habe. Ich schrieb sofort an den Marschall, der in Borny war, um bei ihm anzutragen, ob ich zu ihm kommen sollte. Er habe ihn von da an als den Oberbefehlshaber betrachtet, da er vom Hauptquartier keine Befehle mehr erhalten habe. Jarras sagt dann weiter, daß er unter vielen Gerälen gebiet und immer deren Vertrauen gehabt habe.

Präs.: Das gehört nicht zur Sache.
Vachoud richtete hierauf einige Fragen an den Zeugen, die aber ohne Bedeutung sind. Aus den ganzen Zeugen-Aussagen geht hervor, daß Bazaine auf sehr schlechtem Fuße mit seinem Generalstabchef stand.

Der nächste Zeuge war der General Coffinieres, dessen Aussagen aber (vorkäufig) ohne alle Bedeutung waren. Ihm folgte Graf de Keratry, der bekanntlich mit Bazaine in Mexiko war, und nach dem 4. September pariser Polizei-Präfect wurde. Derselbe figurirt unter dieser Gattung von Zeugen, weil er behauptet hatte, daß die Marschallin Bazaine in Paris des Morgens um 8 Uhr zu ihm gekommen sei, am ihn zu bitten und ihn zu veranlassen (Keratry gehörte zur Opposition), Schritte zu thun, damit ihr Mann, der allein fähig sei, zum Oberbefehlshaber der Rhein-Armee ernannt werde. Vor dem Gerichtshof hält Keratry (er macht einen bössartigen Eindruck) seine Behauptung aufrecht. Nachand bestreitet die Sache auf's energischste.

Jules Favre, dem Keratry die Sache mitgeteilt haben will, und der deshalb als Zeuge geladen ist, erklärt, daß er sich der Sache nicht erinnere.

Der nächste Zeuge in dieser Sache ist der General Paliao, der den Grafen Keratry geradezu einen Lügner nennt. Der Präsident gibt die Absicht kund, die Frau des Marschalls vor das Gericht zu citiren, natürlich nicht als Zeugin, sondern nur, um Aufklärung zu geben. Die Erregung im Saale ist sehr groß. Die Sitzung wird erst um 5 Uhr 40 Minuten geschlossen und man ist genöthigt die Lichter anzuzünden.

Paris, 23. Oct. In einem Briefe Casimir Periers sagt derselbe: er betrachte es noch immer als unmöglich, daß die Monarchie sich als annehmbar und dauerhaft erweisen könnte, trotz den Anstrengungen, die gemacht würden, um den Antagonismus unverföhnlicher Grundsätze zu verheimlichen, er halte also seine republikanischen Ansichten aufrecht.

Paris, 24. Oct. Chambord protestirt gegen die Worte, welche ihm Charnelung in Bezug auf die Tricolore in den Mund gelegt hat. Die Fusion ist trant.

Verfailles, 23. Oct. In der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission verlas ein Mitglied der Linken eine Erklärung, worin es heißt: „Unsere Aufgabe, Acte ministerieller Willkür zur Sprache zu bringen, ist durch die Rückkehr der meisten Kollegen beendigt. Wir bleiben vereinigt, um die Republik zu befestigen, in welche wir volles Vertrauen setzen.“ Die Majorität der Permanenz-Commission nahm davon Abstand, die vorzeitige Einberufung der Nationalversammlung vorzuschlagen, da zu ihrer Kenntniss gelangt war, daß die Regierung nicht damit einverstanden sei.

Totales.

Steinach i. R., 20. Oct. Der gestrige Tag vereinigte hier eine zahlreiche Menge Volkes, welches der Fahnenweihe des neuentstandenen Kriegervereines anwohnte. Das Fest

berief in fröhlicher Stimmung ohne Störung, und wenn auch das angekündigte Bodobier sich insofern als sehr ungeschicklich erwies, als durch es allein Niemand bekneipt wurde, so war in der „Sonne“ und im „Adler“ doch noch gehaltreiches Octoberbier zu haben, so daß der Entfallung einer entsprechenden Feststimmung kein weiteres Hinderniß im Wege stand, und dies um so weniger, als die von dem Ortspfarrer gehaltene Festrede und der ganze Weiheact allgemeinen Anklang gefunden hatte. Indessen gibt es doch auch Leute, welche über die immer mehr sich häufenden Festlichkeiten nächtlich urtheilen und die vielen Vereine, auch wenn sie nicht zu politischen Nebenzwecken sich mißbrauchen lassen, und abgesehen von ihrer Kostspieligkeit, so ziemlich für überflüssig halten.

Rastatt. Wegen Cholerafaher wird die Abhaltung der auf 30. Octbr., 6. und 13. Novbr. fallenden Rastatter Schweirmärkte untersagt. Auch der auf 10. und 11. Novbr. fallende Jahrmart und Viehmart zu Bahl ist aus derselben Ursache verboten worden. (A. f. St. u. L.)

Weingarten, 24. Oct. Der auf Donnerstag den 30. d. fallende Krämermarkt war wegen der Cholerafaher abbestellt worden, wird nun aber doch unter Zurücknahme des früheren Verbotes abgehalten werden. Wird man nun auch das Verbot der Wallfahrt im benachbarten Grombach zurücknehmen, für den Fall daß dieselbe jetzt nachträglich noch abgehalten werden sollte oder ist dort in freier Bergelust die Cholerafaher ernstlicher in Aussicht?

Herbstbericht.

Aus dem Kinzigthal, 20. Oct. Die in Haslach abgehaltenen Märkte können bekanntlich als Grabmesser des Solls und Haben bei Bauer und Bürgermann betrachtet werden. Insofern weist der Marktbesuch und das darauf herrschende Leben gerade auf keinen günstigen Stand der Einnahmen und des Verkehrs. Kann auch der Landwirth alle Produkte zu guten Preisen los werden, so ist eben doch die Menge des Erzeugten nicht gar groß, hauptsächlich aber veranlaßt der gänzliche Ausfall des Obstes, das in sonstigen Jahren eine Haupteinnahme der zahlreichen Obstgärtner bildete, eine große Lücke im Geldbeutel und demgemäß auch eine unbefriedigte Stimmung. Uebrigens ist ein solches Mißrathen allen und jeglichen Obstes ganz unerhört. Auch die Hülsenfrüchte geben nicht gut aus, und die Erdäpfel sind grobherth von den zahlreichen Engerlingen angefressen und, besonders die gelben, zum Faulen geneigt. Wunderschön gerathen sind die Futterkräuter und jetzt noch gewähren die Wiesen und Matten mit ihrem saftigen Grün einen lieblichen Anblick. Eine gleiche Vollkommenheit erreichten die weißen Rüben, die auf vielen Aedern gepflanzt und gegenwärtig von den Kindern statt des Obstes genossen werden. Mit schön gerathenem Kraut sind die Märkte stark besahren und kostet das Hundert 1 fl. Jammerschade, daß Schmalz und Speck nicht im gleichen Verhältnisse stehen. Auf dem letzten Viehmart hat man die Bemerkung gemacht, daß alles Leben fehlt, wenn die Zuden Freitag haben und dem Markte ferne bleiben. Es hilft da Alles nichts, „geschmufft“ muß eben sein; und wenn der Bauer nicht schmulen hört, so bleibt er ohne Leben, wie die Tänzer, wenn die Weigen schweigen.

(—) Von der Bällot, 23. Oct. Der Herbst ist vorüber. Quantität äußerst gering; Qualität etwas über mittelmäßig. Preis des weißen 42—44 fl., des rothen 80—82 fl.; letzterer war von Großhändlern schon vorher so ziemlich aufgekauft; von letzterem ist noch mehr disponibel, da die Nachfrage bis jetzt gering ist. Die Wirthe, welche sonst um jeden Preis Kirchweihweine haben mußten, sind heuer etwas spröder geworden, und lassen sich nur sporadisch bliden. Vermuthlich werden sie andere und näher liegende Quellen entdecken haben, die nebst andern auch den Vortheil haben, daß sie die Köpfe der Gäste nicht zu sehr erhigen. Volenti non sit injuria! auf deutsch: „Sie süssen's doch!“ oder beim Wein- oder Bierwirth, wird schließlich toute même chose sein.

Dittwar, A. Tauberbischofsheim, 23. Oct. Der Eimer (60 Maß) wurde heute hier zu 20 fl. verkauft. Durchschnittlich wird für den Eimer 22 fl. und für bessere Qualität 24 fl. verlangt. Quantität reichlicher als man seither erwartet hatte.

Stodach, 21. Oct. (Fruchtpreise.) Kernen höchster 9 fl. 38 kr., mittlerer 9 fl. 12 kr., niedrigster 8 fl. 30 kr. Weizen höchster 9 fl. 15 kr., mittlerer 9 fl. 4 kr., niedrigster 8 fl. Hafer höchster 4 fl. 40 kr., mittlerer 4 fl. 31 kr., niedrigster 4 fl. 15 kr. per Centner oder 50 Kilo.

* Literarisches.

„Deutsche Mundarten. Anthologie aus den Gebieten mundartlicher Dichtung als ethnographisch-humoristischer Beitrag zur Kenntniss deutschen Volkslebens. Mit einer Einleitung von Friedrich Siehne. Wien. A. Hartleben.“

Die Auswahl ist vortreflich, sie zeigt aber auch, daß Süddeutschland in Bezug auf Dichtkunst den Norden weit übertrifft. Wir nennen hier nur die Namen Castelli, Stelzhamer, Sylv. Wagner, Fr. v. Kobell, Seb. Sailer, Hebel, F. R. Grubel, Rabler und Woll. Die Einleitung zu dem Buche liefert den Beweis, daß Dr. Siehne einen seltenen Schatz der herrlichsten Kenntnisse besitzt und daß wohl nur er geeignet war, ein Verständniß über die deutschen Mundarten herbeizuführen, wie es Ethnographie und Sprachforschung verlangt. Wir möchten die Eltern darauf aufmerksam machen, daß die Schrift als Weihnachtsgabe für Jünglinge und Mädchen bestens empfohlen werden kann.

Für das Kirchlein zu Neidenstein

sind weiter eingegangen:
Durch Hrn. Pfr. Voch aus der Gemeinde Ubstadt 250 fl. 20 kr. Durch verehrl. Redaction des Freib. Kirchenbl. 11 fl. 20 kr. Durch Hrn. Ricar Höhle in Werdingen 11 fl. Eine Familie aus Karlsruhe 10 fl. Hr. Franz Karl Kösterer in Waidstadt 6 fl. Hr. Stadtpfr. Pfeifer in Achern 5 fl. Hr. Pfr. Freundschuh in Gommersdorf 5 fl. Herr N. N. von Walsfeld 4 fl. 40 kr. Hr. Pfr. N. N. auf der Conferenz zu Sinshelm 1 fl. 10 kr. Aus Grünsfeld Ungenannt 3 fl. 30 kr. Hr. Pfr. L. W. 1 fl. 30 kr. Hr. N. N. aus Ebenheid 2 fl. 3 kr. Von Endingen 3 fl. 30 kr. Hr. N. N. von Kronau 1 fl. Ungenannt in Waibstadt 30 kr. Fr. R. Böhle Wittwe in Windischlag 1 fl. Durch verehrl. Redaction des Bad. Beob. 1 fl. 45 kr. Hr. Abbe Jung in Bruchsal 2 fl. Hr. Schlosser

Wittmann in Waibstadt 2 fl. Herr Prediger Reuschling in Offenburg 1 fl. Hr. Matheis in Offenburg 1 fl. Hr. Siebold Kaplaneiverweser in Billasingen 1 fl. Hr. A. in Waibstadt 2 fl. 45 kr.

Summa: 329 fl. 53 kr.
von früher: 871 fl. — kr.
zusammen: 1200 fl. 53 kr.

Indem wir allen Wohlthätern den aufrichtigsten Dank sagen, bitten wir inständig um weitere gütige Gaben.
Waibstadt, am Kirchweihfeste 1873.

Das kathol. Pfarramt.
A. Rndrzer, Pfr.

Für das Kirchlein in Eppelheim, Amts Heidelberg, haben weiter an milden Gaben gesendet:

In Karlsruhe: Ungenannt 1 fl. Hr. Albert 18 kr. Bad. Beobachter 1 fl. Diensthote R. F. 1 fl. 45 kr.

Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin Augusta 150 Mark. Ihre Großherzoglichen Hoheiten Markgraf Max 100 fl., Prinz Wilhelm 50 fl., Prinz Karl 20 fl. Ungenannt in Mannheim 100 fl. Hr. Delan Wolf in Ruzloch (3. Gabe) 3 fl. 30 kr. In Heidelberg: Ungenannt mit Rotto: „Für Ehre Gottes“ 1 fl. Frau Makholder 30 kr. Frau Weismüller 1 fl. In Bruchsal: Reinart Familie 36 kr. Josef Prestinari (2. Gabe) 30 kr. Hr. Delan Schuh 4 fl. Frau Heibel 30 kr. Peter Manz 1 fl. Herr Gimmel 1 fl. 6 kr. Verschiedene Wohlthäter in Eppelheim 10 fl. 57 kr. Herr Steuerausheber Frank in Wieblingen 28 kr. Ueberschuß von Haller's Briefen in Neudorf 3 fl. 3 kr., in Oberhausen 5 fl. 14 kr.

Summa: 395 fl. 27 kr.
von früher: 6362 fl. 41 kr.
zusammen: 6757 fl. 8 kr.

Außerdem empfangen wir Geld für Haller's Briefe aus Neudorf, Oberhausen, Hochenheim, Sandhofen, Freudenberg. Mit dem herzlichsten Vergelt's Gott für das Empfangene. verbinden wir die inständige Bitte um weitere gütige Gaben.
Wieblingen, am 19. October 1873.

Katholisches Pfarramt.
Eduard Dengler, Pfarver.

† Offenburg, 25. Oct. (Tel.) Pfarrer Hans Jakob solben gewählt mit 89 Stimmen gegen 25.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalescière Du Barry von London.

Seitdem von vielen Aerzten und Hospitalern die Wirkung der Revalescière du Barry anerkannt ist, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 75,812. Damsdorf b. Dreßlau, 10. Mai 1873.

Ihre Revalescière hat meine Frau von Magenschwäche und Unverdaulichkeit vollkommen hergestellt.

Mit Hochachtung
(gez.) W. Bricker, Oberförster a. D.
Certificat Nr. 75,877. 589 Bienerthorgasse, Ofen, 28. Februar 1872.

Seit 26 Tagen habe ich die Gottgesandte Revalescière allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifeltsten Lage, Wunder gewirkt, weshalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilmahrungsmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche Revalescière hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Luftröhren-Katarth, von Kopfschwindel und Brustbeklemmung befreit, die allen Medicinen Jahre lang getroht. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann der leidenden Menschheit bestens angerathen werden.

Florian Köller,

R. R. Militärverwalter in Pension.
Nährhafter als Fleisch, erpart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr., 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolaten in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicateffenhändlern. In Carlsruhe bei Th. Brugier, Großherzog,lichem Hoflieferanten Louis Dörle, u. Paul Mayer. Donaueschingen: Franz Verft, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: F. S. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Kuelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schopshheim: Johann Reinacher, Billingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reizner und Apotheker Ed. Utschla, Tauberbischofsheim: Leopold Apotheker, Ueberlingen: F. F. Blattau, Rehl: Karl Schmid, Freiburg i. Br.: Wilhelm Koff, vormalig E. Sidenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Heisinger, Salzftr. Nr. 7, Pforzheim: Apotheker E. Großholz, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: W. Vilharz, großh. Hofapotheker, F. H. Schlund, Mannheim: Louis Gooß, Wit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: E. Leibinger, Heidelberg: C. W. Rom, Franz Popp, Speyer: F. E. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Kuppenheim und Constanz.
Todesanzeige.
 Allen Freunden Bekannten die traurige Nachricht, daß am 20. October, Morgens sechs Uhr, in Constanz, unsere liebe Tochter und Schwester, Frau Felbweber **Maria Anna Schmitt**, geb. Walz, von Kuppenheim, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsacramenten, im Alter von 24 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme, und insbesondere um ein Memento am Altare, bitter seine höchwürdigen Amtsbrüder im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Walz, Vicar.

Bibliothek-Verkauf.
 Aus dem Nachlasse des zu **Esparlingen** verstorbenen Pfarrers **Ludwig Mietsch**, wird die aus 500 Bänden — größtentheils neueren, theolog. Werken — bestehende **Bibliothek** an Denjenigen abgelaufen, der bis zum 16. November d. J. bei unterzeichnetem Notare das höchste Angebot schriftlich einreicht. Dabei wird noch bemerkt, daß der größte Theil der Werke sehr hübsch gebunden ist. Cataloge stehen auf portofreie Anfragen zur Verfügung.
 Eigeltingen, den 21. October 1873.
 Der Gr. Bad. Districtsnotar.
K. Wasler.

Friedhof-Kränze.
 Eine reiche Auswahl zum Schmücken der Gräber auf bevorstehende Allerheiligen bringe ich in empfehlender Erinnerung.
Luisa Saffner,
 Blumen- u. Strickkleidergeschäft
 Bähringerstraße 59 Karlsruhe.

Kapital auszuleihen.
 1000 fl. liegen bei der kath. Stiftungskommission von Reidenstein bis zum 15. November gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.
 21. Engel, Richter.

Eine **katholische**, in allen elementar und höhern Fächern geprüfte **Lehrerin**
 wird sofort an eine höhere Mädchenschule gesucht; Zeugnisse nebst Photographie wolle man gest. sub Chiffre B. Q. 1142 an die Annoncen-Expeditio von Haasenstein & Vogler in Basel adressiren.
 H.3220. 2.1

Katholische Kalender für 1874.

In der Unterzeichneten sind erschienen:
Der Hausfreund. Katholischer Kalender für 1874. Mit vielen Holzschnitten. Herausgegeben von den P. P. Jesuiten. Kl. 8°. Preis mit oder ohne Calendarium: 10 Sgr. — 36 Kr.; mit preussischem Stempel und preussischem Markverzeichniß: 12 Sgr.

Sendboten-Kalender des Herzens Jesu für 1874. Kl. 8°. Mit Illustrationen und Titelbild. Herausgegeben von P. Gattler, S. J. Preis: 5 Sgr. — 18 Kr.; mit preussischem Stempel und preussischem Marktverzeichniß 7 Sgr.

Sonntagskalender für Stadt und Land 1874. Mit vielen Illustrationen und einer Prämienverlosung. 4°. Preis mit oder ohne Calendarium; ohne Märkte oder mit süddeutschem Märkteverzeichniß: 3 Sgr. — 9 Kr.

Stolz, A., Kalender für Zeit und Ewigkeit 1874. Armuth und Geldsachen. Mit Illustrationen. 4°. Preis mit oder ohne Calendarium; ohne Märkte oder mit süddeutschem Märkteverzeichniß: 3 Sgr. — 9 Kr.

Ausgaben in 8°. und 16°. von diesem Kalender erscheinen im October.
Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Special-Formirte Obstbäume, Cataloge gratis.
 als: Fächerpolliere, Pyramiden, Spindel, 1- und 2-armige Cordons u. c., sowie gewöhnliche Hochstämme; dann Beeren- und Schalenobst, Weinreben u. c. empfiehlt en gros et en detail in kräftigen Exemplaren billigt **D. Müllerlein**, Baumschulbesitzer in **Carlstadt** am Main, Bayern. (F1002)

Tod! Tod! Tod!
 Ratten, Mäuse u. Schwaben, wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, officiere ich seit einer Reihe von Jahren berühmten giftfreien Präparate in Schachteln von 10 Sgr. bis 1 Thlr. gegen Franco-Zufendung, und leiste für den Radical-Erfolg jede Garantie. Zu beziehen von dem Giftfreien, Ungeziefer-Vertilgungsmittel-Fabrikant **M. Döring** in Danzig.
 NB. Wiederkäufern lohnendsten Rabatt.

Ich litt an Kopfschmerzen, Husten, und Rheumatismus, von welchen Uebeln mich Herr Apotheker **Josef Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, dauernd befreite.
Anna Bauer aus Heidelberg.

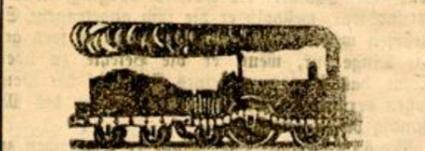
! Beachtenswerth !
 Prächtige, farbige Lichtbilder (Diaphanie) religiöse Scenen aus dem Leben Jesu und Maria u. c., darstellend, die, auf Glas aufgebracht und am Fenster hängend den schönsten Schmuck bilden, werden um 48 Kr. per Stück versendet. Breite 20 Ctm., Höhe 17 Ctm. Genaue Anleitung, wie sie aufgebracht, wird beigegeben. Kleinere Phantasie-Bilder 24 und 30 Kr. Auf Glas schon aufgetragene Bilder mit braunen Holzrahmchen und hübscher Verzierung (sehr schön) 1 fl. 42 Kr. Briefe 207. L. M. poste restante Ueberlingen. 4.3.

Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt sich den hochwürdigen Pfarrämtern und kathol. Stiftungscommissionen als Rechnungsführer aller Sorten Kirchenrechnungen. Neben deutlicher angenehmer Schrift und gewissenhafter Arbeit können Jahre lange Übung und gute Zeugnisse hierfür nachgewiesen werden.
Hauptlehrer Herbst in Krentingen, Amts Bonndorf.

Zimmer zu vermieten.
 Amalienstraße 17, ebener Erde, in angenehmer Lage und in sehr anständigem Hause ist ein schönes möblirtes, heizbares Zimmer mit zwei Fenstern an einen soliden Herrn zu vermieten.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.
 Sonntag 26. Oct. Viertes Quartal. 111. Abonnementsvorstellung. **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 6 Uhr.

- Geschließungen.**
- 22. Oct. Moses Ehrlich von Opeln, Handelsmann, mit Lina Koransky von Willnau.
 - 23. " Joseph Lipp von Eichtersheim, Schlosser in Obenheim, mit Frieda Wippler von Obenheim.
 - 23. " Ludwig Regeltin von Gransee, Intendantur-Secretär, mit Johanna-Adrian von Oberusel.
 - 23. " Ludwig Götz von Windhagen, Hofmusikus, mit Elise Hummel von hier.
 - 23. " Ludwig Hed von hier, Bierbrauer, mit Luise Hilß von hier.



Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.
 anfangend:
 Abgang von Karlsruhe:
 Nach Rastatt und Baden:
 7⁰⁰, 7³⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 2⁰⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰.
 Nach Bruchsal und Heidelberg:
 7⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 1⁰⁰, 3⁰⁰, 8⁰⁰, 7⁰⁰, 2⁰⁰.

Nach Pforzheim (Mühlader):
 10. 1⁰⁰, 1⁰⁰, 5⁰⁰, 7⁰⁰, 11⁰⁰.
 Von Pforzheim nach Karlsruhe:
 5⁰⁰, 6⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰, 1⁰⁰, 5⁰⁰, 9⁰⁰.
 Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
 Hauptbahnhof: 6⁰⁰, 9⁰⁰, 2, 7⁰⁰.
 (Mühlburgerthor): 6⁰⁰, 9⁰⁰, 2, 7⁰⁰.
 Von Mannheim nach Karlsruhe:
 5⁰⁰, 10⁰⁰, 2⁰⁰, 6⁰⁰.
 Nach Regau (Hauptbahnhof):
 Hauptbahnhof: 6, 8⁰⁰, 11⁰⁰, 2⁰⁰, 5, 6.
 Mühlburger Thor: 6⁰⁰, 8⁰⁰, 11⁰⁰, 2⁰⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰.

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit + Schnellzüge befördern aus Personen in dritter Classe.

Hierzu eine Extra-Beilage: **Methode Toussaint-Vangenscheidt.** Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 24. October.

Staatspapiere.	pr. comptant.				
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/4	Russland 5% Obligationen v. 1872	94 1/4	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	81 1/4
4 1/2% do.	—	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 3/4	3% do. do.	—
4% do.	97 1/4	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 7/8	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	83
Baden 5% Obligationen	103 1/4	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch. Obl. i. Fr.	—	5% do. do. 2. Emiff.	—
4 1/2% do.	100	4 1/2% Berner Obligationen	—	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	82 1/4
4% do.	93 1/4	R. America 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/2	3% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28 Kr.	60 1/4
3 1/2% do. v. 1842	90 1/2	6% " 1885 v. 1865	99 1/2	5% Hessische Ludwigsbahn	103
Bayern 5% Obligationen	—	5% " 1904 v. 1864	96 1/2	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verb. d.)	103 1/2
4 1/2% " (Zins 1 Jahr.)	—	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2	6% Central Pacific, rick. 1898	77
4% " 1 Jahr.	95 1/2	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 Kr.	91 1/2	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	—
Württemberg 5% Obligationen	103 1/2	do. do. leere.	—	6% Südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869	—
4 1/2% do.	93 1/2	Actien und Prioritäten..		Anleihen u. Loose.	
4% do.	—	Badische Bank, 200 Thaler	107 1/2	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—
Saarau 4 1/2% Obligationen	96	3% Frankfurter Bank, fl. 500	146	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—
3% 1/2 do.	92 1/2	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	365	Badische 35-fl.-Loose	—
Sachsen 5% do.	104	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 Kr.	958	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	21 1/2
Sachsen 5% do.	—	5% do. Creditactien, fl. 160	213	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	213
Gr. Hessen 5% do.	99 1/4	Stuttgarter Bank	86 1/4	25-fl.-Loose	—
4% do.	97	5% Elisabethbahn, fl. 200	214	Kurfürstliche 40-Thaler-Loose	69
Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	63 1/4	5% Rudolphsbahn, fl. 200	—	Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	—
4% Papierrente B. 4 1/2%	59 1/2	4% Ludwigsbahn-Verbacher-E. fl. 500	180	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	83 1/4
do. do. do.	60	4 1/2% Bayerische Obbahn, fl. 200	111 1/2	5% 500 do. do. 1860	87 1/2
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	68 1/2	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	147	100-fl.-Loose do. 1864	143 1/2
Russland 5% Oblig. v. 1871	94 1/2	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	327 1/2	Schwedische 10-Thaler-Loose	14 1/4

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.